Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 18 (1967)

Heft: 4

Artikel: Exkursionen in die Innerschweiz und in den Kanton Bern

Autor: Maurer, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-392949

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

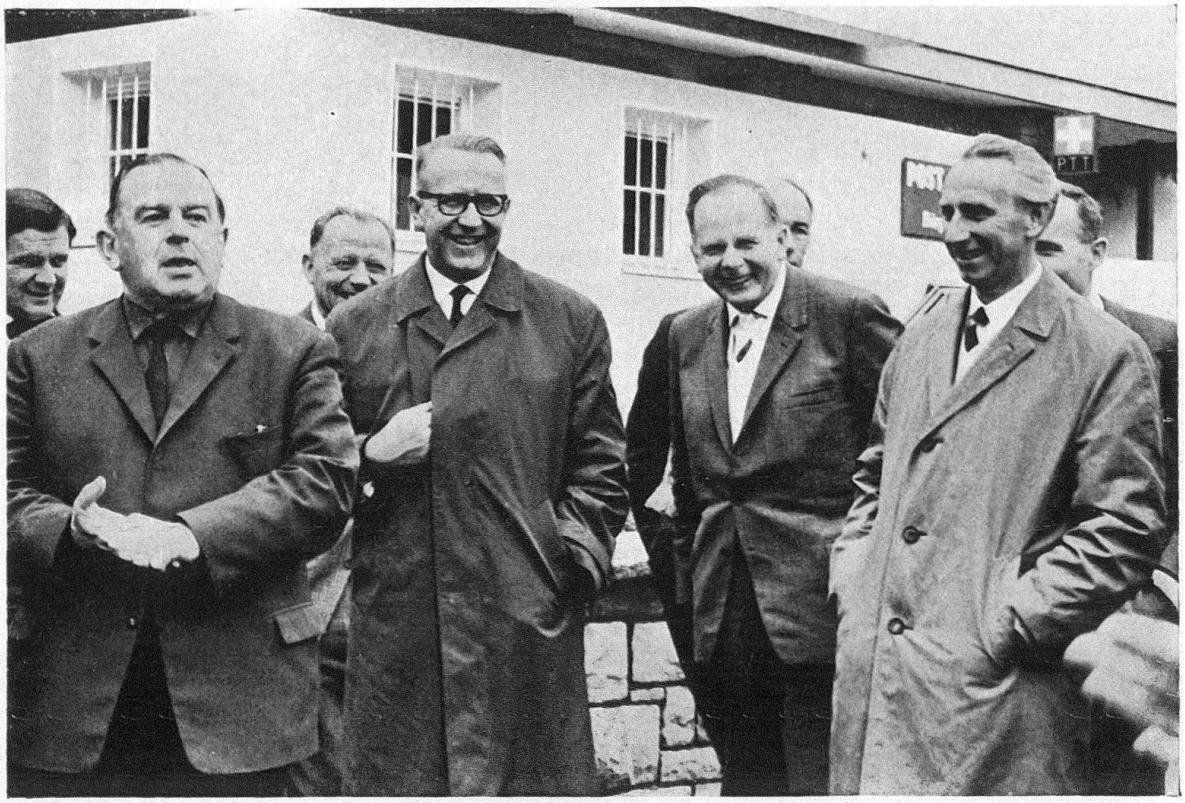
Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EXKURSIONEN IN DIE INNERSCHWEIZ UND IN DEN KANTON BERN

Gewann das Jubiläum «50 Jahre Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege» im prominenten Festakt im Großratssaal in Luzern am Nachmittag des 9. Septembers seinen denkwürdigen äußeren Höhepunkt, so empfing es seinen vielseitigen wissenschaftlichen Gehalt in den Exkursionen vom 10. bis 13. September und in der Führung durch die Stadt Luzern als Auftakt am 9. September. Unter der Leitung von Prof. Dr. Alfred A. Schmid hatte ein Ausschuß der Kommission ein Programm zusammengestellt, das den über sechzig ausländischen Fachleuten und einheimischen Denkmalpflegern und Gästen eine mannigfaltige Auswahl an innerschweizerischen und bernischen Kunstdenkmälern vorstellte, die in den letzten Jahren durchgreifenden Restaurationen unterzogen worden sind. Der Präsident der EKD war dabei darauf bedacht, daß, wenn immer möglich, der zuständige Experte seiner Kommission die Probleme und Entscheidungen der betreffenden Bauten darlegte und begründete. Es konnten sich dergestalt an mehreren heiklen Fragen lebhafte und recht kontroverse Auseinandersetzungen entzünden, wobei die hochangesehenen Gäste aus Frankreich, West- und Ostdeutschland, Österreich, Holland, Belgien, Italien, Luxemburg und Norwegen mit großem Interesse mitdiskutierten und erfreulich viel Zustimmung und Lob äußerten. Das monumentale Inventarwerk «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» und die schweizerische Denkmalpflege genießen im Ausland hohes Ansehen.

Am regenreichen und kühlen Sonntag fuhren die zwei Cars am Morgen nach Obwalden, wo Prof. Alfred Schmid im Flüeli-Ranft das bedeutsame religiöse und fundamentale staatspolitische Wirken des Niklaus von Flüe in prägnantesten Zügen darlegte, wo im Geburts- und Wohnhaus des Bauern und Staatsmannes ein eindruckvolles Beispiel der Blockbauweise der Holzhäuser des 15. Jhs. besichtigt werden konnte, wo in der oberen Kapelle mit der Klause des hl. Bruder Klaus gleichsam der Atem des Heiligen zu spüren war, und in der unteren Ranftkapelle die reizvolle bäuerliche Architektur, Wandmalerei und spätgotische Deckenschnitzereien erlebt werden konnten. In der Pfarrkirche von Kerns, dem letzten barocken Großraum des Innerschweizer Querhaustyps, ab 1764 nach Plänen von Jakob Singer errichtet, entzündete sich an der Malerei in den Deckenspiegeln eine temperamentvolle Debatte: ist es richtig, die unpassenden, starkfarbigen Deckengemälde von Georg Troxler (Ende 19. Jh.) durch Kopien nach bestehenden Werken Joseph Anton Meßmers zu ersetzen? Mitten in einer Gesamtrestauration befindet sich die Pfarrkirche St. Peter und Paul in Sarnen, eine auf dominierendem Standort errichtete Hallenkirche mit Doppelturmfassade, von Franz und Johann Anton Singer (1739–1742). Die Erdbebenschäden vom Frühjahr 1964 riefen einer statischen Sicherung des Bauwerks und damit einer durchgehenden Überholung auch der Innenausstattung: der Frührokoko-Stukkaturen von Hans Georg Ludwig, Matthias Willenrath und Franz Mosbrugger, der Fresken von Josef Haffner und der Altäre, die im neuen, überraschend bunten Gewand einen bezaubernden Glanz ausstrahlen. Im benachbarten Beinhaus bildet die gotische Holzdecke von 1505, verfertigt von Peter, dem Tischmacher von Uri, ein vielbewundertes Juwel. – Die Wallfahrtskirche im Hergiswald, vom Kartäuser Johannes Wagner anfangs des 16. Jhs. am Ostabhang des Pilatus begründet, entzückte durch die getreue Nachbildung der Santa Casa von Loreto, durch die Täferdecke mit den 306



Vor dem Tell-Museum in Bürglen (von links nach rechts): Dr. R. Hotke (Voorburg), Pfarrhelfer J. K. Scheuber, Dr. W. Keller, EKD-Präsident Prof. Dr. Alfred A. Schmid, Dr. A. Knoepfli, Alfred Steinmetzer (Luxembourg)

Feldern mit Mariensymbolen und Inschriften und vor allem durch den anekdotisch brillanten Felix-Altar des einheimischen Meisters Hans Ulrich Räber (1651).

Der zweite Tag führte in die Kantone Schwyz und Uri: nach Schwyz, Seedorf, Bürglen und Silenen. Die glanzvolle Restauration der Pfarrkirche St. Martin in Schwyz – ab 1769 von den Brüdern Jakob und Johannes Singer in Weiterentwicklung des Schemas von Sarnen erbaut – würdigte Dr. h. c. Albert Knoepfli in umfassender Weise, während im Bundesbriefarchiv Staatsarchivar Dr. Willy Keller ein Kabinettstück anschaulicher und konzentrierter Staatskunde und Schweizergeschichte bescherte. Das «Spielzeug-Wasserschlößchen» A Pro bei Seedorf – von 1556–1558 im Auftrag von Säckelmeister Jakob A Pro erbaut – wurde 1959 vom Kanton Uri erworben und anschließend einer Gesamtrenovation unterworfen, welche es seit 1967 ermöglicht, den köstlichen Wehrbau zu Repräsentationszwecken und für kleinere Ausstellungen zu verwenden. Im Heimatdorf des sagenhaften Freiheitshelden Wilhelm Tell, in Bürglen, übernahm Pfarrhelfer J. K. Scheuber als Konservator die humorsprühende Führung durch das kostbare und reichhaltige Tell-Museum im trefflich rekonstruierten Wattigwilerturm. Die stattliche Rokokokirche von Silenen, 1754–1756 wohl von einem Mitglied der Familie Singer errichtet, stellte Architekt Moritz Raeber vor, wobei sich über die Restaurierung der Stichkappen und die Farbigkeit des Hochaltars des Wallisers Johann Jodok Ritz eine interessante Diskussion ergab.

Festlicher Empfang in Erlenbach (von links): Prof. A. Schmid (am Bildrand), Dr. H. Maurer; der Vizepräsident der EKD, Fritz Lauber; Prof. Dr. N. Rasmo (Trento); Prof. Dr. R. Wesenberg (Bonn), H. von Fischer (Bern), mit Brille im Hintergrund. Das Trachtenmädchen beschenkt Dr. A. Knoepfli

Am dritten Tag legte Moritz Raeber in St. Jost in Blatten die schwierigen Probleme der Restaurierung eines ländlichen Wallfahrtskirchleins mit drei verschiedenen barocken Bau- und Ausstattungsphasen dar. Besondere Aufmerksamkeit zog dabei das Sposalizio in der südlichen Seitenkapelle auf sich – es erstrahlen die vollplastischen Gruppen Hans Ulrich Räbers nach der gründlichen Überholung von 1959–1961 im vollen Glanze ihrer Lüsterfarben. Die Tafelgemälde auf Holz, wohl der Werkstatt des Luzerners Kaspar Meglinger zuzuschreiben, konnten dank der Reinigung neu gedeutet werden, da Schriftbänder und Stifterwappen zum Vorschein kamen. Jakob Singer begegnete man erneut in der Pfarrkirche St. Ulrich in Luthern (zu Füßen des Napfs): die von 1752 an erbaute Landkirche verkörpert das erste Beispiel eines Typs, der sich bis in die Mitte des 19. Jhs. erhalten hat (Saal mit eingezogenem Chor, der seitlich kleine Emporen aufweist; Westempore und Turm, meist nördlich des Chores). Nicht unwidersprochen blieb hier der Einbau von Tiefstrahlern in die Stichkappen des Gewölbes, da damit die ruhige Fläche zerstört worden sei. – In St. Urban hat die Wandpfeilerhalle mit zwei Querschiffen und breiter Doppelturmfassade, 1711–1715 von Franz Beer, in den letzten Jahren keine Renovationen erfahren, hingegen wußte der originelle Festsaal in der ausgedehnten barocken Klosteranlage – heute Heil- und Pflegeanstalt des Kantons Luzern – helle Begeisterung auszulösen. Die Anstaltsleitung präsentierte den Gästen zudem eine erlesene Auswahl von mittelalterlichen Formbacksteinen und kultischen Geräten. Zum Ausklang des Dienstags, während welchem sich auch der Himmel aufzuhellen begann, gab sich

der Kanton Bern die Ehre des Empfanges: auf Schloß Hindelbank, das anläßlich einer Gesamtrestauration von 1962–1964 seine ursprüngliche Gestalt zurückgewonnen hat, konnte der Denkmalpfleger des Kantons, Hermann von Fischer, eine «Residenz» präsentieren, welche von keinem geringeren als Schultheiß Hieronymus von Erlach als Ausdruck weltmännischer Gesinnung errichtet wurde. Die symmetrische Anlage mit großräumigem Ehrenhof ist dem Berner Ratsherr Daniel Stürler zu verdanken, der wohl nach Plänen von Joseph Abeille gearbeitet hat (1722–1725). Die Innenausstattung wurde mit erlesenem Geschmack erneuert; im Landschaftszimmer mit seinen Fresken, die von Hans A. Fischer trefflich wiederhergestellt wurden, blüht die «grande allure» des Jahrhunderts augenfällig und qualitätvoll auf.

Der vierte und letzte Tag fand im Rundpanorama der Stadt Thun des Basler Malers Marquard Wocher (1760–1830) einen unvergeßlichen Auftakt. Dieses seit 1961 in einem modernen Rundbau sichtbare Panorama ist das erste schweizerische Werk seiner Gattung und das älteste erhaltene Panorama überhaupt – eine Fundgrube für Denkmalpfleger und Volkskundler, ein Idyll von bestrickender Poesie und ergötzlichem Humor. – In der Kirche zu Scherzligen wurden die Gäste erstmals mit dem Typus der sogenannten Thunersee-Kirchen bekannt. Stadtbaumeister Karl Keller (Winterthur) würdigte die um die Jahrtausendwende entstandene einschiffige Anlage, deren romanische und gotische Wandmalereien ein reges stilistisches und ikonographisches Gespräch entfachten. Die Schloßkirche von Spiez – eine dreischiffige Pfeilerbasilika mit Krypta, tonnengewölbtem Vorchor und drei Apsiden – verdichtete anschließend den Begriff der hochmittelalterlichen Thunersee-Kirchen. Die anläßlich der Restauration von 1949/50 sich stellenden und nicht in allen Teilen überzeugend gelösten Probleme (Verputz der Langhauspfeiler) präsentierte Schloßverwalter A. Heubach. Im Schloß Spiez, das während fast zweier Jahrhunderte im Besitze der Bubenberg war, beschwor Michael Stettler den Geist des Verteidigers von Murten und die Erinnerung an Karl Stauffer. Die Kirchen von Erlenbach und Saanen, ausgeschmückt mit reichen Wandmalereien des 13., 14. und 15. Jhs. – in Erlenbach Genesis, Vita und Passion Christi sowie Sakramentsdarstellungen, in Saanen Marienleben, Jugendgeschichte Jesu und Mauritius-Legende – wurden von Pfarrer Ernst von Känel und Dr. Luc Mojon aus intimer Sachkenntnis gewürdigt und eingehend bewundert. Im Dämmerlicht des Mittwochs strebten die Cars dann über Bulle und Fribourg der Bundeshauptstadt zu, wo das erlebnisreiche Jubiläum seinen frohen Ausklang fand.

Zahlreiche Gemeinden und Kantone beehrten die Exkursionsteilnehmer mit Empfängen und Banketten: Stadt und Kanton Luzern, die Regierung des Standes Obwalden, die Regierung des Standes Schwyz, die Regierung des Standes Uri, die Anstaltsverwaltung von St. Urban, die Gemeinde Spiez sowie Kanton und Stadt Bern. Die Worte der Anerkennung und Ermunterung wurden vom Präsidenten der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, Prof. A. Schmid, stets mit gewandter und kenntnisreicher Beredsamkeit verdankt: die schweizerische Denkmalpflege ist sich ihres hohen und schwierigen Auftrages bewußt und den kommunalen und kantonalen Behörden dankbar für Unterstützung und Wohlwollen. Den Dank der ausländischen Gäste erstattete Hoofddirecteur Dr. R. Hotke (Holland) mit verschmitztem Humor. Das Jubiläum der EKD hat viele neue wertvolle Kontakte geschaffen und das Wissen aller Teilnehmer willkommen erweitert und vertieft.

Hans Maurer

Münster im Goms: wohlerhaltenes, organisch gegliedertes Dorfbild
(vgl. die folgende Ansprache von F. Lauber)